

Interpellation Fraktion SVP/JSVP (Peter Bühler, SVP): Gewalt gegen Kinder und Jugendliche auch für den Gemeinderat ein Thema?

Kinder und Jugendliche werden zunehmend Opfer von Gewalttaten. Gemäss der neusten Statistikzahlen der Kantonspolizei Bern haben die Gewalttaten gegen Kinder und Jugendliche in den letzten Jahren stark zugenommen. Doch bei dieser Statistik wird die Stadt Bern nicht aufgeführt und es werden auch keine Zahlen zu den Gewalttaten gegen Kinder und Jugendliche in der Stadt Bern ausgewiesen.

Daraus ergeben sich folgende Fragen an den Gemeinderat:

1. Wie viele Fälle von Gewalt oder Gewaltandrohung gegenüber Kindern und Jugendlichen (Personen unter 18 Jahren) sind im Jahre 2004 in der Stadt Bern zur Anzeige gebracht worden?
2. Wie hoch schätzt der Gemeinderat die Dunkelziffer bzw. den Anteil der nicht polizeilich gemeldeten Fällen von Gewalt oder Gewaltandrohung gegen Kinder und Jugendliche?
3. Welches Profil weist die Täterschaft auf? Bitte um Darstellung von Tat, Alter, Geschlecht und Nationalität.
4. Mit welchen präventiven Mitteln wird in der Stadt Bern die zunehmende Kriminalität gegenüber Kindern und Jugendlichen bekämpft?

Bern, 10. März 2005

Interpellation Fraktion SVP/JSVP (Peter Bühler, SVP), Margrit Thomet, Ueli Jaisli, Peter Bernasconi, Rudolf Friedli, Vinzenz Bartlome, Thomas Weil, Erich Rytter, Beat Schori

Antwort des Gemeinderats

Es gibt in der Schweiz heute keine einheitliche Kriminalstatistik. Die Statistiken der Städte und Kantone divergieren teilweise recht deutlich. Stadt- und Kantonspolizei Bern führen je eine eigene Kriminalstatistik. Die derzeit in der Schweiz bestehenden Vereinheitlichungsbemühungen könnten an den hohen Kosten scheitern. Die Stadtpolizei Bern erfasst die Täterinnen und Täter nach verschiedenen Alterssegmenten. Eine statistische Aufschlüsselung der Opfer nach Alter erfolgt hingegen nicht. Eine Ausnahme bilden dabei die Häusliche Gewalt und die Straftaten gegen die sexuelle Integrität.

Zu den einzelnen Fragen nimmt der Gemeinderat wie folgt Stellung:

Zu Frage 1:

Im Jahr 2004 wurden gemäss Kriminalstatistik in der Stadt Bern vier Kinder oder Jugendliche Opfer von Häuslicher Gewalt. 102 Kinder erlebten Häusliche Gewalt als „Unbeteiligte“. In 22 Fällen wurden Personen unter 16 Jahren Opfer von Sexualdelikten, in drei Fällen waren Personen zwischen 16 und 20 Jahren betroffen. Weitere Zahlen zu Kindern und Jugendlichen als Opfer existieren nicht. Nach Wahrnehmung insbesondere des Jugenddiensts der Stadtpolizei Bern kann nicht von einer eigentlichen Zunahme der Gewalt gegen Kinder und Jugendliche gesprochen werden. Im Jahr 2003 war jedoch vorübergehend eine deutliche Zunahme der Gewalt durch Jugendliche (Raubdelikte, etc.) zu verzeichnen gewesen.

Zu Frage 2:

Es ist aus der Sicht des Gemeinderats nicht möglich, die Zahl der bei der Polizei nicht aktenkundigen Fälle von Gewaltanwendung gegenüber Jugendlichen und Kindern zu schätzen. Tendenziell dürfte aber die Zahl der unerkannt bleibenden Fälle aufgrund der Sensibilisierung der Bevölkerung gegenüber häuslicher und sexueller Gewalt und der zunehmenden Thematisierung von Gewalt gegen und durch Jugendliche in der Öffentlichkeit eher sinken als zunehmen.

Zu Frage 3:

Eine solche Darstellung ist, unter Berücksichtigung der Verschiedenheit der in Frage stehenden Straftaten (Raubdelikte, Tötlichkeiten oder Körperverletzungen, Sexualdelikte, etc), nicht möglich. Die verhältnismässig geringe Zahl der Fälle lässt sodann keine verallgemeinernden Aussagen zu.

Zu Frage 4:

Der Jugenddienst der Stadtpolizei leistet durch seine Öffentlichkeitsarbeit wie Vorträge an Schulen, bei Lehrerkollegien und Lehrmeistern sowie durch die Präsenz an Anlässen (z.B. BEA) und durch Streifendienste wertvolle Beiträge zur Prävention. Die Gruppe Gemeinsam für Sicherheit der Stadtpolizei nimmt mit ihrer Beratungstätigkeit an Schulen und bei Elternabenden eine wichtige präventive Aufgabe wahr. Eine Präventivwirkung ist aber auch durch das konsequente Einschreiten der Stadtpolizei bei Fällen häuslicher Gewalt sowie die konsequente Null-Toleranz-Strategie und die strenge Anzeigepraxis der Stadtpolizei gegenüber jugendlichen Straftäterinnen und Straftätern zu erwarten.

Der Gemeinderat räumt der konsequenten Gewaltprävention an den Schulen hohe Priorität ein. Die Erkenntnis darüber, wie Gewalt entsteht, welches die Ursachen sind und dass Konflikte mit Massnahmen ohne Gewalt beigelegt werden können, setzt sich im Schulalter in den Köpfen fest und wirkt in die Zukunft. Das kann später potenziell Gewalttätige rechtzeitig von Taten abhalten. Der Gemeinderat erinnert an die Einführung von Schulsozialarbeit und die Arbeitsgruppe Gewalt, welche seit vielen Jahren direktionsübergreifend und in Zusammenarbeit mit den einschlägigen Fachstellen die Lage in den Schulen verfolgt und Massnahmen empfiehlt. Er weist ferner auf die Bedeutung der anhaltenden Integrationsarbeit hin. Schliesslich beteiligt sich die Stadt im Rahmen der Aktion des Vereins Region Bern an der „Berner Erklärung“, einer Kampagne, die sich gegen die Gewalt richtet, an die Zivilcourage der Menschen appelliert und sich insbesondere für mehr Respekt und Toleranz im öffentlichen Raum einsetzt.

Bern, 15. Juni 2005

Der Gemeinderat